

# Lob für Schweinfurts Haltung gegen Rechts

Natascha Kohnen will es sachlich – Zum Wahlkampf bringt sie deshalb Ministerpräsident Stephan Weil mit

Von IRENE SPIEGEL

**SCHWEINFURT** Mit Beifall werden Bayerns SPD-Spitzenkandidatin Natascha Kohnen und der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil empfangen. Als sie durchs Festzelt auf dem ufra-Gelände zur Bühnenszene marschieren, erheben sich nach und nach die Genossen von den Bänken. Am Tisch ganz vorne werden sogar zaghaft zwei rote Fahnen geschwenkt.

Das war's dann aber schon mit den Emotionen. Auch auf der Bühne. Denn Kohnen setzt auf „Sachlichkeit in der Politik“. So wie der nüchterne Norddeutsche. „Ich kann auch Bierzelt. Aber wenn man Politik mit Bierzelt verwechselt, ist das ein Riesenfehler“, teilt Weil gleich mal aus.

**Landtagswahl '18**  
Sonntag, 14. Oktober



Wahlkampf mal anders: Bayerns SPD-Spitzenkandidatin Natascha Kohnen diskutierte mit dem niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil im Festzelt auf dem ufra-Gelände.

FOTO: ANAND ANDERS

## Neuer politischer Stil

Das Plus steht für den Gast, den Kohnen jeweils mitbringt. In Schweinfurt war es der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil, der bei den Landtagswahlen 2013 in seinem Land die SPD zurück auf die Regierungsbank gebracht hatte. Davon träumen die Genossen auch hierzulande, wenngleich sie mit nur elf Prozent das bisher schlechteste Umfrageergebnis der jüngeren Geschichte eingefahren haben.

Natascha Kohnen scheint davon unbeeindruckt. Sie setzt auf einen neuen politischen Stil mit weniger Ego-Show, mehr Sachlichkeit und mehr Ernsthaftigkeit. Ihr Ziel: mehr Zusammenhalt und Gemeinschaft in Bayern schaffen. Wie das geht, diskutiert sie mit ihrem prominenten Gast auf der Festzelt-Bühne bei Weißbier und Wasser.

Zuerst etwas Smalltalk über Kind-

heit und Jugend und wie man zur Politik kam, dann kommen die brennenden Themen auf den Tisch.

## Kitagebühren abschaffen

„Wir brauchen einen starken Staat und Innere Sicherheit“, gibt Kohnen das Stichwort vor und Weil erklärt, was die SPD darunter versteht: nämlich einen Staat, der sich für sichere Arbeitsplätze, bezahlbaren Wohnraum, faire Lebens- und Bildungschancen einsetzt und den Menschen die Sorge vor Altersarmut nimmt. „Darum bin ich Sozi geworden“, bekennt Weil.

Chancengleichheit beginnt für die SPD bei einer durchgehend kos-

tenfreien Bildung. In Niedersachsen hat die SPD-Regierung die Studien- und Kitagebühren abgeschafft. „Darauf bin ich stolz“, sagt Weil. Kohnen will das auch in Bayern erreichen.

Und sie will einen kostenfreien öffentlichen Personennahverkehr. „Wenn Studenten sich in Bayern schon keine bezahlbare Wohnung an ihrem Studienort leisten können, dann müssen sie wenigstens kostenlos dorthin kommen.“ Beifall.

Thema Klimaschutz: Hier gibt es Nachholbedarf, erkennen beide Politiker. Allerdings dürfe die Industrialisierung Deutschland nicht geschwächt werden. Beim Kohleaus-

stieg mahnt Kohnen erst recht zu Bedacht, weil der damit verbundene Arbeitsplatzverlust in der Lausitz der AfD im Osten noch mehr Auftrieb geben könnte. Widerspruch kommt von einer Genossin aus dem Publikum: „Wenn die SPD in Sachen Energie nicht endlich ins 21. Jahrhundert springt, wird das nix mit 30 oder 40 Prozent.“ Auch hier gibt es Beifall.

## Schrittweiser Kohleausstieg

Kohlen hingegen mahnt, nicht mit dem Zeigefinger auf die Kohleländer zu zeigen, wo Bayern als „Atomland Nummer 1“ ja nicht einmal ein Endlager besitze. Und Weil

warnet davor, den Menschen in der Lausitz die Versäumnisse der Politik büßen zu lassen. Der Ausstieg müsse schrittweise erfolgen, „das ist soziale Politik“.

Diese liegt den hiesigen Genossen sehr am Herzen, wie die Diskussionsbeiträge aus dem Publikum zum Thema Tarifbindung und Arbeitnehmerrechte zeigen. „Da hat sich richtig was verschoben“, erkennt auch Weil, „das zurückzudrehen, ist aber ein harter politischer Kampf.“

Am Ende gibt es noch ein dickes Lob von den Politikern für die Menschen in Schweinfurt: „Es gibt kaum eine Region, die so stark gegen Rechts auftritt wie Schweinfurt.“

# Virtuose Zwiegespräche neben dem roten Hasen

Kunsthalle: Gitarren-Konzert „Café del Mundo“ inmitten der Triennale IV Skulpturen

**SCHWEINFURT** (her) Eine anregende sonntägliche Nachsommer-Matinee in der Kunsthalle: Zunächst ein Einstunden-Konzert von „Café del Mundo“, der Crossover-Formation der beiden Flamenco-Gitarristen Jan Pascal und Alexander Kilian. Danach eine Führung durch die in einer Woche zu Ende gehende Ausstellung der Triennale IV „RaumZustände“ durch Kunsthallen-Leiterin Andrea Brandl.

Brandl begrüßt mit Nachsommer-Programmgestalter Clemens Lukas das Publikum in der ausverkauften großen Halle, die optisch von den eigenwilligen Exponaten der „RaumZustände“ dominiert wird. „Heute erleben wir eine reizvolle Korrespondenz zwischen Musik und Bildhaurei“, sagt Lukas, „sowohl in den Werken der Bildhauerinnen und Bildhauer als auch im bewussten Stilmix der Gitarristen – immer geht es darum, sich mit Vorhandenem auseinanderzusetzen, ihm eine neue Gestalt zu geben.“

Im ersten Titel „Oblivion“ stammt das Vorhandene von Astor Piazzolla, auch er ein Wanderer zwischen den Welten der Klassik, des Jazz und sei-

ner ursprünglichen Musik des Tangos. Über Pascals ostinaten Bassfiguren entwickelt Kilian die Melancholie verströmenden Melodien. Schon hier verfolgt das Publikum das wache Zusammenspiel der beiden Künstler: Ihre farbigen Zwiegespräche, die eine absolute Aufmerksamkeit zum Partner verraten. Auch „Libertango“ wird durch das vitale, virtuose und facettenreiche Spiel der beiden Gitarristen zu einer großartigen Verbeugung vor Maestro Piazzolla.

Kilian erzählt von den möglichen Metamorphosen einer Melodie. So wurde der Folklore-Song „La Fiesta“ erst durch den Jazzpianisten Chick Corea zu einem Welterfolg – „und jetzt hören Sie unsere Version“. Das vor Lebensfreude sprühende Stück nutzen die Gitarristen zu zapackenden Improvisationen, oft im fingerbrecherischen Up-Tempo.

Eine ähnliche Verwandlung hat das Adagio aus Rodrigos „Concierto de Aranjuez“ durch Chick Corea erfahren, der ihm als „Spain“ neue Power und Expressivität verlieh. Davon lassen sich die beiden Künstler hier in der Kunsthalle noch einmal

animieren, glänzen mit einem riesigen Reservoir technischer und stilistischer Möglichkeiten. Trotzdem bleibt der Flamenco-Charakter ihres

Spiels erhalten: Etwa durch den schärferen Klang ihrer Instrumente oder den perkussiven Anschlag. Auch die arabische Eigenart beim

Flamenco-Gesang, mehrere Noten auf einen Ton zu singen, um damit einen Klagegesang zu erreichen, kann man hören: Alexander Kilian imitiert ihn verblüffend auf seiner Gitarre.

Auch hier – wie beim Blues oder Tango – wartet im „Café del Mundo“ an jeder Ecke die Liebe mit ihren Nebenwirkungen: Im polnischen Tango-Schlager „Ostatnia Niedziela“ bittet ein abgewiesener Liebhaber seine Angebetete um einen letzten Sonntag. In Manuel de Fallas „La Vida Breve“ (Das kurze Leben) überlebt die Braut den Verrat ihres Verlobten nicht und im „Feuertanz“ des gleichen Komponisten wird Candela vom eifersüchtigen Geist ihres toten Ehemanns an einer neuen Liebschaft gehindert. Schnell haben die beiden diese Moritaten gefühlvoll erzählt, dann verwandeln sie sie in kleine besessene Kostbarkeiten oder in furiose Feuerwerke.

Das Publikum ist begeistert, feiert die beiden Gitarristen mit Riesenapplaus und stehenden Ovationen. Nach zwei Zugaben und einer Verschnaufpause hat dann Andrea Brandl das Wort.



„Café del Mundo“: Alexander Kilian (links) und Jan Pascal. FOTO: LAMBER

# Erfolgreiche Jobmesse für Facharbeiter über 45

Gezittert hatten die Organisatoren bis zuletzt – Doch die Firmen kamen und informierten sich über die „Generation Erfahrung“

**SCHWEINFURT** (la) „Es war ein steiniger Weg und es gab die Momente, da wollten wir hinschmeißen“, sagte kurz vor Ende der „Jobmesse 180 Grad“ ein bestens gelaunter Andreas Keller. In den Räumen des Bildungsträgers Aurelia in der Apostelgasse 7 kam es zwischen arbeitslosen Facharbeitern und Firmenvertretern zu den erhofften intensiven Gesprächen und zu Einstellungen.

Wie Andreas Keller so ist auch Philipp Heidebrecht für die Öffentlichkeitsarbeit bei einem zumindest in der Region einmaligen Projekt zuständig.

Bei der Jobmesse 180 Grad präsentieren sich nicht Firmen, sondern arbeitssuchende Fachkräfte im Alter von 45 und mehr Jahren.

Organisiert wurde die Jobmesse der anderen Art von acht arbeits-

chenden Führungskräften, die sich bei dem Bildungsträger Aurelia zum Betriebsmanager fortbilden. Im Rahmen der beruflichen Qualifizierung hatten die acht Männer ein Gemeinschaftsprojekt zu entwickeln. Bei einer Klausur einigten sie sich auf die Jobmesse für arbeitssuchende Facharbeiter.

Damit wollten die selbst von Arbeitslosigkeit Betroffenen auch ein

Zeichen gegen den Fachkräftemangel setzen und zeigen, dass „die Generation Erfahrung“ besonders abgeklärt ist, über umfangreiches Wissen verfügt und eine ausgeprägte Sozialkompetenz hat.

## Zwölf Kandidaten

An zwölf Ständen stellten sich in der Apostelgasse zwölf arbeitslose Facharbeiter den Firmen vor. Eine

Kernpräsentation informierte über die beruflichen Erfahrungen der Kandidaten, was dazu führte, dass sich schnell die richtigen Gesprächspartner fanden. „Dass unsere Idee funktioniert, haben uns die Firmen und die Facharbeiter voll und ganz bestätigt“, so Andreas Keller und Philipp Heidebrecht. Und für die Organisatoren war die Messe „eine klassische Erfahrung“.

# Wenn die Trommeln tanzen

Pineda-Brauß-Strobel: Trio lässt aufhorchen

**SCHWEINFURT** (ers) Scheinbar zufällige Ereignisse können überaus bemerkenswerte Ergebnisse hervorbringen. So geschehen beim Deutschen Musikwettbewerb. Philip Pineda Resch, Tenorposaunist und Stipendiat des Deutschen Musikwettbewerbs in Leipzig, wurde in die Bundesauswahl Junger Künstler aufgenommen mit der Auflage, mit anderen Stipendiaten ein Ensemble zu gründen. Seine Wahl fiel auf die Pianistin Elisabeth Brauß und den Schlagzeuger Kai Strobel.

Wie sich diese Neugründung anhört konnte das Publikum bei dem Auftakt zur 52. Spielzeit im oberen Foyer des Theaters Schweinfurt erleben.

## Auftakt zur 52. Theater-Spielzeit

Dieses „kleine, aber feine Format“ liegt Theaterleiter Christian Kreppel am Herzen, birgt es doch überraschende Momente und garantiert vor allem die Nähe zu den auf führenden Künstlern und ihren Instrumenten. Ganz frisch gingen die jungen Musiker zu Werk, präsentierten sie doch ihr Programm erst zum zweiten Mal. Wie besonders die Besetzung ihres Ensembles ist erfuhren die drei bei der Suche nach einem Repertoire: es gab schlicht keines. So machte sich Kai Strobel ans Werk, Werke von Claude Debussy, Astor Piazzolla und Darius Milhaud für Klavier, Tenorposaune und Mallet-Instrumente zu bearbeiten.

Im neuen Gewand zeigten sich drei Sätze aus Astor Piazzollas Jahreszeiten. So kam es, dass der Posaunist bei „Primavera Porteña“ energisch aufstapfte und mit dem Klangholz dem Schlagzeuger zur Seite stand, die Pianistin den Rhythmus vorgab und der Schlagwerker auf dem Marimbaphon für Stimmung sorgte.

## Beachtliche Solowerke

Kai Strobel richtete das Augenmerk des Publikums auf zwei Solowerke für sein Instrumentarium. Bei Emmanuel Séjournés „Attraction“ für Marimba, Vibraphon und elektronisches Zuspieldband war zu sehen, wie raumgreifend die Beherrschung seiner so unterschiedlichen Instrumente ist. Nicht unproblematisch war die Einbeziehung des unsichtbaren Mitspielers in Gestalt des Zuspieldbandes: Strobel war dabei in das vorgegebene Zeitgerüst eingebunden, musste das Tempo verinnerlichen, durfte nicht nur reagieren.

Das gelang ihm ausgezeichnet, und so entstand ein mitreißendes Zusammenspiel aus Kuhllocken, Töpfen, Mallets und den zugespielten indischen Tablarhythmen. Einen völlig anderen Charakter wies Iannis Xenakis' Stück für Tom Toms „Rebonds A“ auf. Von dem oberen Zwischenabsatz herab ergaben das Ausholen und Schlagen eine Art Tanz zwischen den sieben unterschiedlichen großen Trommeln.

Eine gänzlich andere Stimmung entstand bei den Debussy-Liedern. Sanft und einfühlsam breitete Brauß einen schillernden Klangteppich aus, über den Pineda Resch mit der Tenorposaune die Liedmelodie legte. Hatte man sich erst einmal daran gewöhnt, dass keine menschliche Stimme von der tiefen Traurigkeit des Herzens erzählte, entfaltete die Posaune ihren besonderen Ton.

Erstaunlich beweglich und geschmeidig formte Pineda Resch die Lieder. Mit Darius Milhauds Scarra-mouche-Suite, in lebhaft ansteckendem Sambarhythmus endete ein besonderer Konzertabend. Die jungen Musiker haben gezeigt, wie meisterlich sie ihre Instrumente beherrschen, wie beweglich sie sind und – nicht zuletzt – wie sie ihr Programm dem Publikum nahe bringen können. Applaus!

# Auto angefahren und angehauen

**SCHWEINFURT** (lena) In der Johannisgasse wurde am Dienstag gegen 18 Uhr ein Pkw im Frontbereich angefahren. Der Versursacher hatte sich unbemerkt entfernt. Schaden: mehrere hundert Euro.

Zeugenhinweise an die Polizei unter ☎(09721) 2020.